

Die „Zeugnisangst“ – ein Hülsenwort

Franz Sedlak

"Zeugnisangst" - eine selbstverständliche Begriffs- Legierung?
Der Begriff "Zeugnisangst" klingt in unseren Ohren schon so vertraut wie die ebenso unglücklichen Wortverbindungen "Schüler-Selbstmord", oder "Jugendkriminalität".

"Zeugnisangst" wird in vielfacher Weise aufgegriffen: Ursachen, Konsequenzen, Anlässe, Nachhilfe, Lerntrainings, Erziehungsverhalten der Eltern, Leistungseinstellung der Kinder und vieles andere mehr. Die hybride Wortschöpfung selbst scheint keine Hinterfragung notwendig zu haben. Es ist also selbstverständlich, dass es "Zeugnisangst" gibt.

Und es ist klar, dass es nicht das Zeugnis ist, welches Angst hat, sondern dass das Zeugnis Angst macht. Ja, tatsächlich, ein Stück Papier macht Angst. So ist es! Ist es so? Kann eine Information Angst bewirken oder zumindest auslösen? Ja, sie kann! Es sind aber nicht die Zeichen auf Papier oder Bildschirm, nicht die Worte, nicht die Sätze an sich, sondern es ist die Bedeutung, die wir dem Zeugnis verleihen.

Welche Bedeutung hat das Zeugnis? Es kann ein Spiegel hervorragender Leistung sein - aber dann wird Angst eher nicht aufkommen. Oder es zeigt die Schwachstellen auf, die sich in einem Leistungsüberblick bemerkbar machen und die Notwendigkeit gezielter Aufbauarbeit bewusst werden lassen. Oder es heißt schlicht und einfach: Die Klasse wiederholen, ein ganzes Jahr verlieren (oder aber auch gewinnen)?

Man muss den Begriff "Zeugnisangst" entmystifizieren: Eine Leistungsrückmeldung kann Folgen ansprechen, die Angst machen. Welcher Art ist die Rückmeldung, wenn sie Angst begünstigt? Welcher Art sind die aufgezeigten Konsequenzen, dass sie Angst fördern? Wie könnte man die Rückmeldung annehmbarer gestalten, wie könnte man die Konsequenzen erträglicher, hoffnungsvoller formulieren?

Oft ist die "Zeugnisangst" die Angst vor der strafenden Reaktion der Eltern. Anhand des Zeugnisses erfolgen elterliche Handlungen, die von "emotionaler Eiszeit" bis zur Streichung von Vergünstigungen, ja bis zu Handgreiflichkeiten ausarten können. Verständlich, dass das beurteilte Kind, das Zeugnis ablegen muss, Angst hat. Aber möglich ist auch ein Aufflammen der Angst beim Erwachsenen, der sich seiner eigenen Schulerfahrungen nur ungern erinnert.

"Zeugnisangst" ist ein Hülsengebilde, das ein Miteinander verschiedenster Themen suggeriert: Angst vor elterlicher Gewalt, Unkenntnis der Schullaufbahnmöglichkeiten, Lernversäumnisse und deren Folgen, Schulphobie; Nachhilfe-Bedarf; eine Rückmeldung, wie man ankommt; Beziehungsproblematik; Selbstkritik und Selbstakzeptanz; Nichtwahrhaben-Wollen der eigenen Probleme u. v. a. m. Es wäre förderlich, den Begriffsknäuel "Zeugnisangst" aufzuknoten und die Probleme beim (eigentlichen) Namen zu nennen.

